Vierter Fortbildungskurs des Verbandes schweiz. Berufsfamilienforscher : 8. und 9. November 1947 in Zürich

Autor(en): **Oehler, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **15 (1948)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vor dem Steinentor; ein Gabenschiessen; namentlich aber der *Glückshafen*, das heisst eine unter städtischer Leitung und Garantie stehende Lotterie mit freier Zahl der einzulegenden Lose. Dieser Glückstopf war im Hause E. E. Zunft zu Safran aufgestellt und jährlich vor den Messen gab der Rat kund, welche Herrlichkeiten da zu gewinnen seien: Silberschalen, Becher, Frauengürtel, Ringe usw.

Ein Verzeichnis mit den Namen der Teilnehmer dieser Lotterie aus den Jahren 1471, 1472 und vielleicht auch noch von 1473, hat sich erhalten. In sehr verdienstlicher Weise hat Herr Eduard Vonder Mühll (1882—1943) alle Namen ausgezogen und alphabetisch geordnet. Auf diese Weise ist auf dem Staatsarchiv Basel eine für genealogische Zwecke sehr wertvolle Fundgrube mit rund 10 000 Namen der Benützung zugänglich gemacht worden.

Vierter Fortbildungskurs des Verbandes schweiz. Berufsfamilienforscher

8. und 9. November 1947 in Zürich

Der neue Fortbildungskurs des VSBFF war dem Thema Erbbiologie gewidmet und stand unter der Leitung von Herrn Professor Dr. F. Lehmann, Bern, von der schweizerischen Kommission für Erbbiologie des Menschen.

Nach einleitenden Worten des Kursleiters hielt Herr Dr. Ruoff, Obmann des Verbandes schweizerischer Berufsfamilienforscher, eine kurze Eröffnungsansprache über das Verhältnis von Familien- und Erbforschung. Dann kamen zwei Vorträge zum Thema «*Erbe und Umwelt*». Herr Dr. H. Lörtscher, Professor für Tierzucht an der ETH in Zürich, erläuterte an Beispielen aus seinem engeren Arbeitsfeld die biologischen Grundlagen und Grundbegriffe der Vererbung und zeigte wie beide Faktoren, Erbe und Umwelt, sich auswirken. Darauf besprach Herr Direktor A. Zolliker, von der Heilanstalt Münsterlingen, einige Grundfragen der menschlichen Vererbungslehre und zeigte aufschlussreiche Vererbungstafeln von Geisteskrankheiten aus seinen eigenen umfangreichen Forschungen.

Die anschliessenden Vorträge am Samstag abend waren öffentlich und weiteren Zuhörern zugänglich. Es waren Erweiterungen zum gleichen Thema. Herr Dr. A. Siegfried, vom Zentralsekretariat pro Juventute in Zürich, erzählte sehr anregend von seinen mannigfachen Erfahrungen bei Erziehungsversuchen von Kindern aus dem fahrenden Volke und legte an einigen Lebensläufen von Schützlingen des Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse

dar, welche schweren Aufgaben die Erziehung solcher Kinder stellt, und dass nur dann richtige Erfolge erzielt werden können, wenn die Kinder in früher Jugend in eine andere Umwelt versetzt werden. Herr Dr. D. Klein, von der Augenklinik in Genf, zeigte Bilder einiger Erbleiden in einer Vagabundenfamilie und erörterte die Hilfe, die von medizinischer Seite hier gebracht werden kann. Sehr interessant waren die Ausführungen von Herrn Dr. J. Eugster, Muri b. Bern, Privatdozent für geographische Medizin, über seine bahnbrechenden Forschungen in Kropfgegenden, aus denen die Wirkung der Umwelt auf die Gesundheit besonders deutlich hervorging.

Der Sonntag vormittag war dem Thema «*Methoden und Ergebnisse menschlicher Erbforschung*» gewidmet. Herr Dr. W. Huber, Assistent am zoologischen Institut der Universität Bern, führte in klarer Weise in die Methoden der für die Erkentnisse der Vererbungsvorgänge so wichtigen Zwillingsforschung ein und Herr Direktor A. Zolliker sprach sehr lebendig über die Erbprognose, die Voraussagbarkeit menschlicher Erbleiden, und gab den Teilnehmern einen kurzen Einblick in die Mannigfaltigkeit der Minusvarianten des Intellekts (Schwachsinn) und des Charakters (Psychopathie). Er betonte die Wünschbarkeit von Ehefähigkeitszeugnissen und verlangte strikte Anwendung der gesetzlichen Eheverbote für Geisteskranke, da nur so die Ausbreitung des unheilvollen schlechten Erbguts gemindert und grösste Ehekonflikte verhindert werden können.

In einem zusammenfassenden Schlusswort wies der Kursleiter, Herr Prof. Lehmann, nochmals auf die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Erb- und Familienforschern hin.

Die Teilnehmer, welche den ganzen Hörsaal des Geobotanischen Instituts Rübel bis auf den letzten Platz füllten, hatten jeweils nach den Vorträgen Gelegenheit, Fragen zu stellen. Die Disukussion wurde von verschiedenen Seiten rege benützt.

Am Sonntag nachmittag empfing Herr Professor O. Schlaginhaufen die Teilnehmer des Bildungskurses in den Räumen des ihm unterstellten anthropologischen Instituts der Universität (Sempersteig, Zürich) und führte sie durch eine sehr lehrreiche Ausstellung von Büchern und Zeitschriften zur Erbforschung und Erbbiologie, welche aus den Beständen des Instituts wie aus denen der angeschlossenen Bibliothek der Julius Klausstiftung zusammengestellt war. Hier konnte der Familienforscher in klarer und umfassender Uebersicht manche Werke sehen, die ihm sonst nicht zu Gesicht gelangen. Herr Prof. Schlaginhaufen wies auch darauf hin, dass durch den interurbanen Leihverkehr die Bibliothek auch von auswärtigen Interessenten benutzt werden kann.

In einem zweiten Raum des Instituts hatten die Familienforscher von ihren Arbeiten und Tafeln aufgelegt und so die Gelegenheit benützt, den anwesenden Erbbiologen einen kleinen Einblick in ihr Schaffen zu geben.

Der mit grosser Sorgfalt organisierte und mit Hingebung geleitete Kurs

war ein erster Versuch zu einer Fühlungnahme zwischen zwei Forschungsgruppen, den Erbforschern und Familienforschern. Wir Familienforscher waren diesmal vor allem die Zuhörer, die Beschenkten. Wie könnten wir besser danken als dadurch, dass wir die Anregungen aufnehmen, reifen lassen und unserseits mit kleinen praktischen Vorschlägen zur Durchführung einzelner Aufgaben an die Erbforscher gelangen. Dr. Robert Oehler.

Buchbesprechungen — Bibliographie

Luc Hommel: *Marie de Bourgogne ou le Grand Héritage.* Bruxelles, Gœmaere; Paris, Plon.

Le beau volume de M. Hommel, maître de conférences à l'université de Louvain, retraçant la vie malheureuse de Marie de Bourgogne, † 1482, fait du Téméraire un portrait non moins éclatant. Fils dévoué, époux chaste, père attentif, il fut un chef dont l'activité politique, administrative, militaire, diplomatique tenait du prodige. Il était homme cultivé, lisant Tite Live, parlant flamand, anglais, français, et pour qui la musique fut une passion. Si ce prince doué d'aussi remarquables qualités a abouti à un sanglant échec, c'est que, grand solitaire tourmenté, il manquait de souplesse, dont son rival fit un art démoniaque. W. R. S.

Marcel Brion: *Charles le Téméraire, Grand Duc d'Occident.* Hachette, Paris 1947.

Charles le Téméraire a chez nous inspiré les poètes, de Juste Olivier à René Morax, un historien comme Jacob Burckhardt qui, en avril 1870, dressa le plan d'une œuvre sur ce duc[1]); enfin, sa fuite éperdue trouva en Eugène Burnand un illustrateur. Pour M. Brion, le Téméraire est le type du chevalier véritable, de droiture exceptionnelle, plein de sens de l'honneur et de hautes vertus d'une âme fière et prestigieuse, de plus un homme d'État, qui fit de son duché l'arbitre de l'Europe. La réussite fut éphémère, car le Téméraire ne sut ou ne put concilier son ambition à ses moyens. Fatalement, les manœuvres de Louis XI et l'égoïsme et l'étroitesse de vue des bourgeois flamands devaient l'entraîner à la défaite irrémédiable.

Die Herren von Meisterswang und die «von Rüedikon».

Das Jahresheft 1947 der «Heimatkunde aus dem Seetal», das wir im Zeitschriftenaustausch erhalten haben, bringt unter anderen interessanten Aufsätzen und Berichten zwei schöne Genealogien über zwei ziemlich un-

[1]) W. Kaegi, Ein Plan Jacob Burckhardts zu einem Werk über Karl den Kühnen, Basler Zeitschrift, 30. Band (1931), S. 393.